



Herausforderungen am Übergang in die nachobligatorische Ausbildung

Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt GÜRB (Gelingende Übergänge für
Risikojugendliche in die Berufsbildung)

Dr. phil. Chantal Kamm, UZH

03.10.2019, 17. Bildungstag Jugendarbeit Graubünden:

Ohne Erstausbildung = ein Risikofaktor?!

Chancen und Zugänge der Kinder- und Jugendförderung



Inhalt

- Kantonale Übergangs- und Beratungssysteme an der ersten Schwelle
- Das Forschungsprojekt GÜRB
 - Risikogruppen
 - Eingeschätzte Nützlichkeit der Angebote und Herausforderungen im Übergang aus Sicht der Jugendlichen
- Einstieg in die Diskussion: Möglichkeiten und Grenzen aus Sicht der Jugend- und Schulsozialarbeit



**Universität
Zürich^{UZH}**

IfE, Lehrstuhl für Berufsbildung



Kantonale Übergangs- und Beratungssysteme an der ersten Schwelle



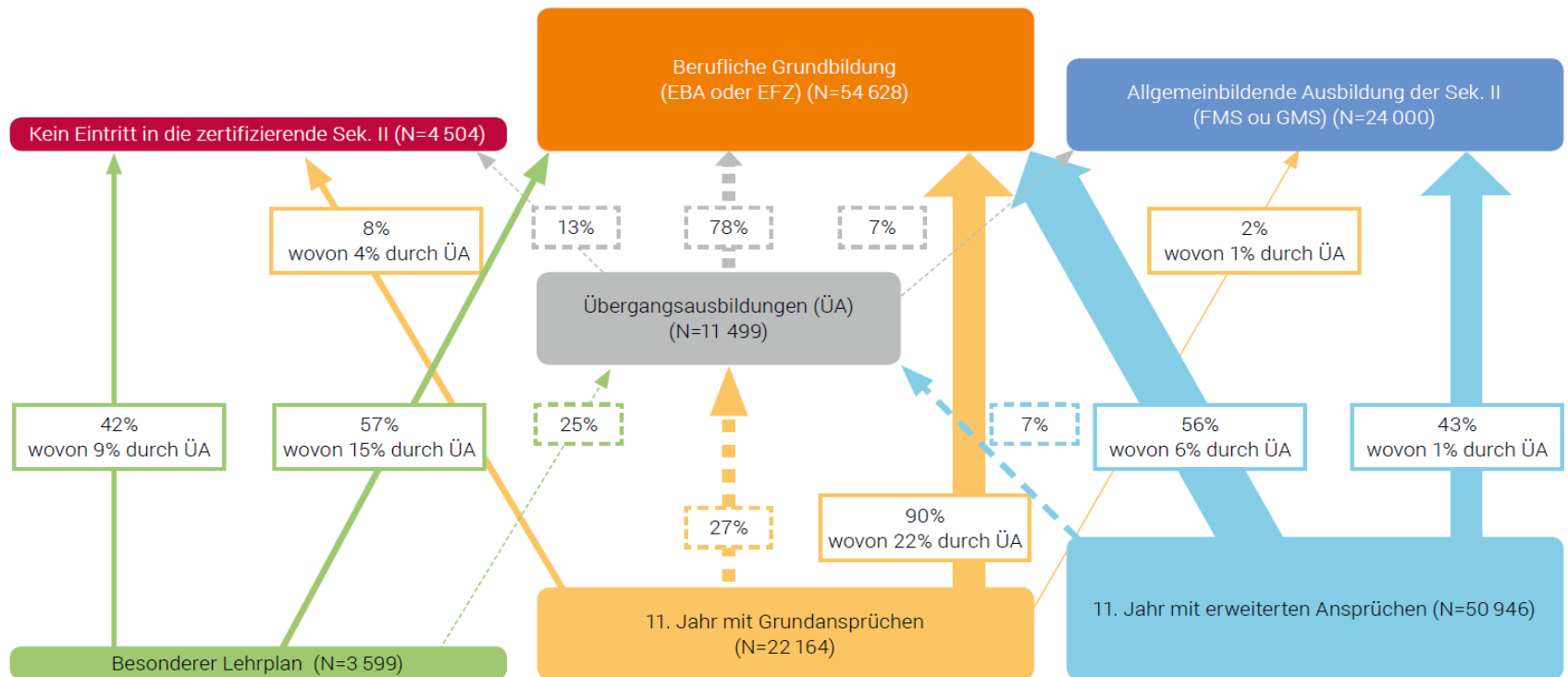
Kantonale Übergangssysteme

- In den letzten 25 Jahren am stärksten gewachsenes Bildungssegment (Wettstein, Schmid & Gonon, 2014)
- All jene öffentlichen und privaten Angebote, die zwischen der obligatorischen Schulzeit (Sekundarstufe I) und der Sekundarstufe II oder der Aufnahme einer Erwerbsarbeit positioniert sind
- Dauer in der Regel $\frac{1}{2}$ - 1 Jahr
- Führen zu keinem formellen Abschluss

→ grosse kantonale Heterogenität der Angebotsstruktur



Übergangsausbildungen nach Anspruchsniveau (BFS, 2016)



Die Übertritte der Abgänger/innen des 10. Jahres (N=1973) und des 11. Jahres „ohne Niveauunterscheidung“ (N=4450) sowie jene, die unter 2% liegen, werden nicht gezeigt.

Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, STATPOP

© BFS, Neuchâtel 2016



Heterogenität Übergangssysteme (vgl. EDK, 2019)

Zwischenlösungen Brückenangebote

Berufsvorbereitungsjahre (BVJ)

10.Schuljahr

10ème année scolaire

Motivationssemester

Semestre de Motivation

Vorkurse

Praktika

Vorlehren

Préapprentissage



Heterogenität Übergangssysteme (Nahtstellenbarometer, August 2018)

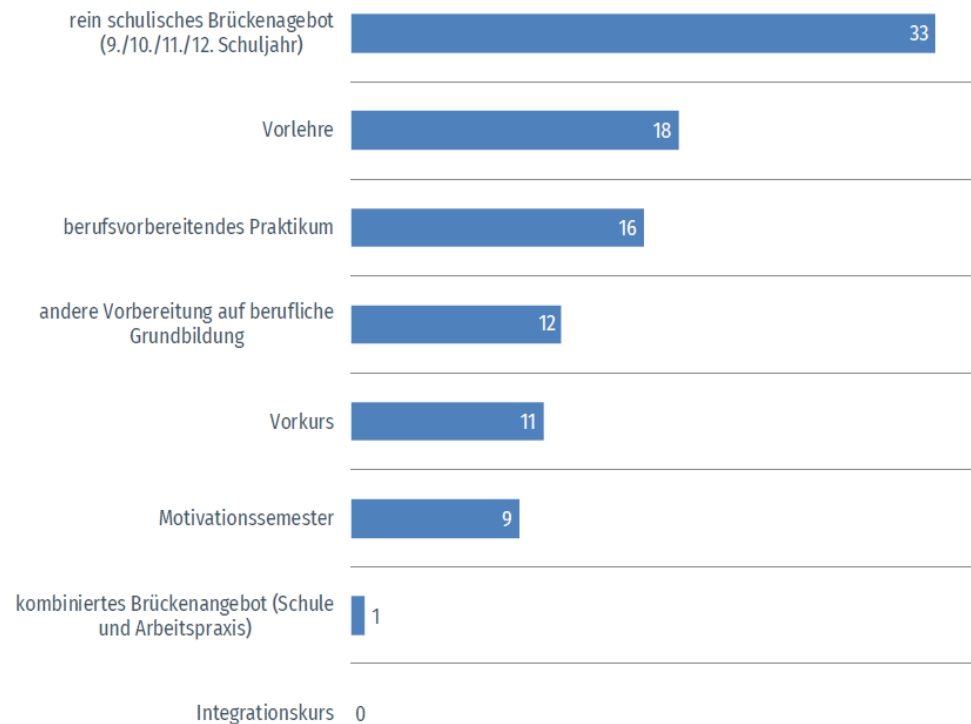
gewähltes Brückenangebot

"Wirst du nun tatsächlich mit einer deiner Wunschausbildungen starten können und falls ja, mit welcher? Was wirst du anstelle deiner präferierten Ausbildungen nun machen?"

in % hochgerechnete Anzahl EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen

Quelle:

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018





Angebote im Kanton Graubünden (vgl. Webseite des Kanton Graubünden, 2019)

Träger

Angebot



Berufswahlschule

bws.



Bildungs- und
Berufsvorbereitungsjahr (BBJ)



Brückenangebot / 10.Schuljahr;
Brückenjahr Sprache + Integration



Sozialjahr (Praxis & Schule)



Brückenangebote (Schule; Praxis;
Sprachintegration)



10.Schuljahr (Allgemeinbildung;
Informatik & Sprache); Chancenjahr



«Motivationssemester» (SEMO)

- 1994 im Rahmen der Arbeitslosenversicherung geschaffen
- Deutsch-CH: 64 SEMO-Angebote; F/I-CH: 23 SEMO-Angebote (CH SEMO, 15.04.2019)
- Erfolgsquote Ø 60% (vgl. Hofer, 2007)
- Enthält die Elemente Bildung, Beschäftigung und Beratung
 - Grösster Teil der Zeit: Werkstatt/Atelier oder Betrieb
 - In der restlichen Zeit – je nach Programm während 1-2 Tagen – besuchen sie Unterricht in Deutsch, Mathematik, Allgemein- sowie Persönlichkeitsbildung und werden bei der Lehrstellensuche unterstützt (Coaching)
- Anmeldung bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum
- Taggeld von monatlich rund 450 CHF (von der Arbeitslosenkasse)
- Dauer: 6 Monate (Möglichkeit Verlängerung um max. 6 Monate)



«Motivationssemester» (SEMO)

- 1994 im Rahmen der Arbeitslosenversicherung geschaffen
- Deutsch-CH: 64 SEMO-Angebote; F/I-CH: 23 SEMO-Angebote (CH SEMO)
- Erfolgsquote
- Enthält das
 - Grösste
 - In der
- besucht
Persönlich
unterstützt (Coaching)
- Anmeldung bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum
- Taggeld von monatlich rund 450 CHF (von der Arbeitslosenkasse)
- Dauer: 6 Monate (Möglichkeit Verlängerung um max. 6 Monate)

Kanton Graubünden:

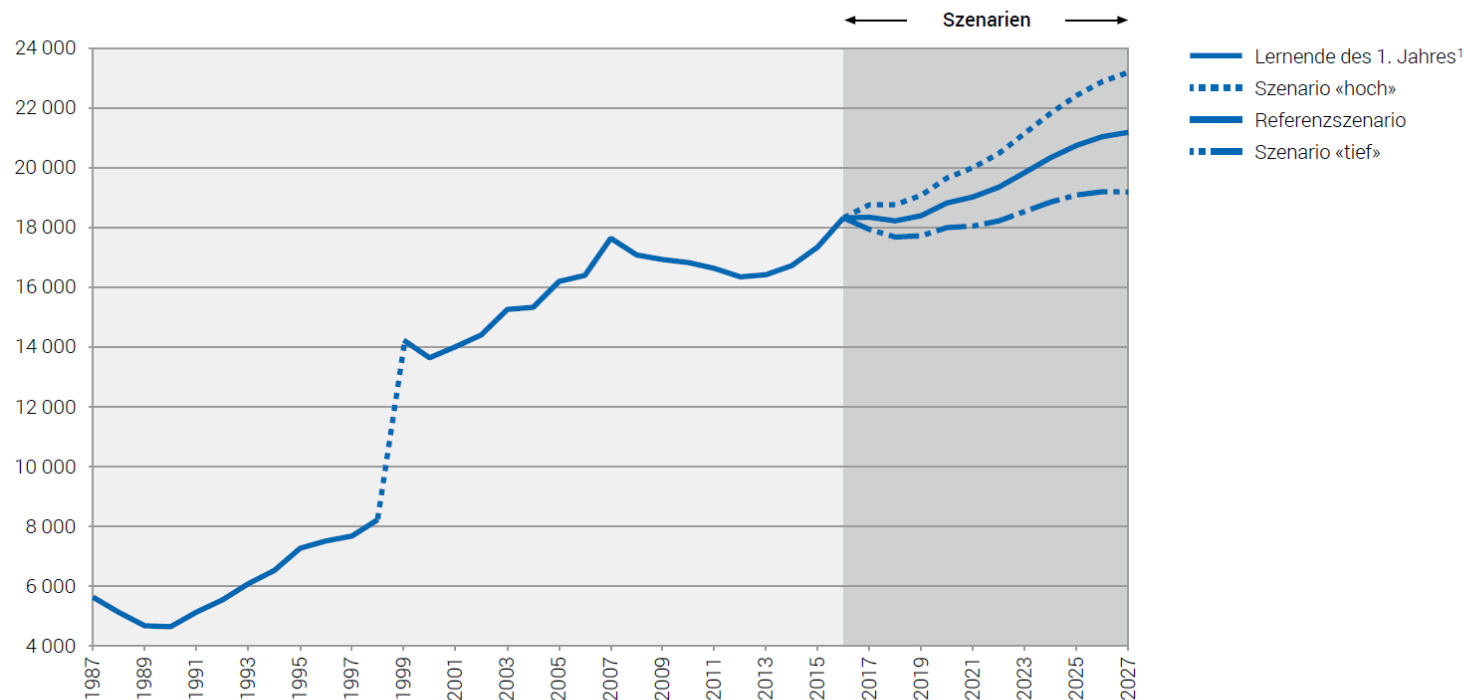
Jugendprogramm Funtauna (Chur)
Motivationssemester (arbeitsmarktliches
Brückenangebot an 5 Tagen/Woche)



Lernende in Übergangsausbildungen (BFS, 2019)

Lernende der Übergangsausbildungen Sek.I-Sek.II: erhobene und erwartete Entwicklung

G2.4



¹ Daten vor 1999 unvollständig

Quelle: BFS – Bildungsperspektiven

© BFS 2019



Teilnehmer*innen Brückenangebote GB 12/13

Tabelle 7: Kennwerte der Brückenangebote nach Kanton 2012/13²¹

	Total	Standortkanton des Brückenangebots												
		ZH	BE	LU	UR	SZ	OW	NW	GL	ZG	FR	SO	BS	BL
Population der 15jährigen (2011)	85'521	13'283	10'110	4'389	400	1'896	436	436	435	1'243	3'611	2'833	1'423	2'861
Total genutzte Platzkapazität im Kanton (Sichtag)	16'199	2'634	2'622	662	29	176	37	36	30	211	405	262	1'078	503
davon im Standortkanton wohnhaft	15'162	2'526	2'505	621	29	176	37	34	30	208	402	250	746	448
in % aller genutzten Plätze		95.9	95.5	93.8	100.0	100.0	100.0	94.4	100.0	98.6	99.3	95.4	69.2	88.1
Wohnort im Vorjahr unbekannt	101	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0
in % des Platzangebots		0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5	0.0
Import aus anderem Kanton	936	103	116	41	0	0	0	2	0	3	3	12	327	55
in % des Platzangebots		4.1	4.4	6.2	0.0	0.0	0.0	5.6	0.0	1.4	0.7	4.6	30.3	10.9
Export in andere Kantone	936	18	27	16	3	20	8	10	7	17	148	78	30	281
in % (der im eigenen Kanton Platzierten)	5.7	0.7	1.0	2.6	10.3	11.4	21.6	29.4	23.3	8.2	19.4	31.2	4.0	62.7
Total Platzierungen in ein Brückenangebot	16'098	2'544	2'532	637	32	196	45	44	37	225	550	328	776	729
in % aller 15jährigen	18.7	19.2	25.0	14.5	8.0	11.6	10.3	10.1	8.5	18.1	15.2	11.6	54.5	25.5
Fortsetzung		SH	AR	AI	SG	GR	AG	TG	TI	VD	VS	NE	GE	JU
Population der 15jährigen (2011)	837	671	222	5'536	1'983	6'858	2'978	3'413	8'431	3'525	1'991	5'015	905	
Total genutzte Platzkapazität im Kanton (Sichtag)	132	115	0	831	158	1'012	379	282	2'387	557	332	1'207	124	
davon im Standortkanton wohnhaft	126	104	0	737	153	892	369	267	2'263	554	293	1'171	121	
in % aller genutzten Plätze	95.5	90.4	0.0	88.9	98.5	98.0	97.4	95.9	94.8	99.5	91.1	97.2	98.2	
Wohnort im Vorjahr unbekannt	0	0	0	14	1	0	0	10	0	0	35	34	1	
in % des Platzangebots	0.0	0.0	0.0	1.7	0.6	0.0	0.0	3.5	0.0	0.0	10.5	2.8	0.8	
Import aus anderem Kanton	6	11	0	80	2									
in % des Platzangebots	4.5	9.6	0.0	9.6	1.3									
Export in andere Kantone	11	17	9	21	11									
in % (der im eigenen Kanton Platzierten)	8.7	16.3	100.0	2.8	7.2									
Total Platzierungen in ein Brückenangebot	137	121	9	758	164	1'056	400	287	2'297	575	300	1'178	141	
in % aller 15jährigen	16.4	18.0	4.1	13.7	8.3	15.4	13.4	8.4	27.2	16.3	15.1	23.5	15.6	

GB: 8.3%

Quelle: Landert & Eberli, 2015

Teilnehmer*innen Jugendprogramm Funtauna (SEMO) 15-19

Statistik Teilnehmerzahlen Jugendprogramm Funtauna

Schuljahr	Situation bei Programmeintritt*			Total Teilnehmende	Erfolgsquote ⁴⁾
	Schule ¹⁾	Lehre ²⁾	Andere ³⁾		
15-16	20	18	0	38	63 %
16-17	19	35	2	56	68 %
17-18	21	22	4	47	58 %
18-19	8	29	0	37	65 %

- 1) Obligatorische Schulzeit oder ein schulisches Brückenangebot beendet
- 2) Lehre abgebrochen
- 3) Ein Praktikum absolviert oder keiner Tätigkeit nachgegangen
- 4) Personen, die bei Verlassen des Programmes über eine Lehrstellenzusage verfügen

Quelle: Südostschweiz, August 2019



Funktionen von Brückenangeboten (vgl. Sacchi & Meyer, 2016)

1. **Kompensationsfunktion:** Behebung individueller (schulischer / sprachlicher / sozialer) Defizite. Zielt auf 'Berufsbildungsfähigkeit'
2. **Orientierungs-/ Berufswahlfunktion:** Klarheit der eigenen Berufsziele und Ausbildungsreife. Zielt auf 'Berufs-/Ausbildungsreife'
3. **Systemische Pufferfunktion:** Auffangbecken für diejenigen Jugendlichen, welchen der Direkteinstieg in eine zertifizierende Grundbildung nicht gelingt. Nachfrage übersteigt Angebot (in gewissen Arbeitsmarktsegmenten/Ausbildungsberufen)

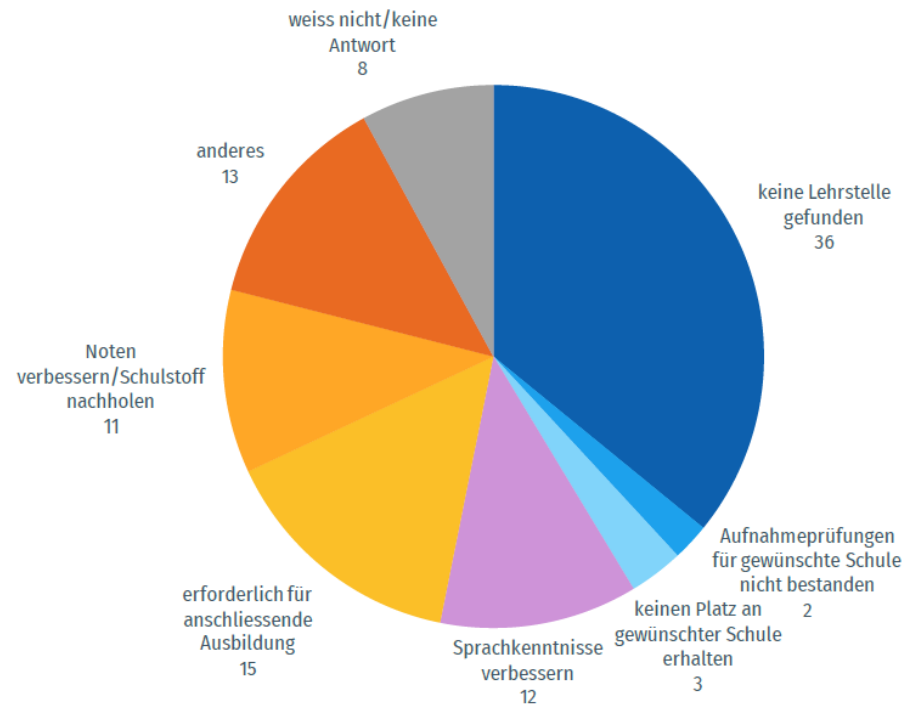


Gründe Brückenangebot aus Sicht der Jugendlichen (Nahtstellenbarometer April, 2019)

Grund für Brückenangebot

"Warum ziehst du ein Brückenangebot in Erwägung?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die vor der Ausbildungswahl stehen und ein Brückenangebot machen wollen



Quelle:

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, März/April 2019 (n = 251)



Case Management Berufsbildung (CM BB)

- 2006 vom Bund lanciert
 - Hintergrund: jahrelange angespannte Situation auf dem Lehrstellenmarkt und eine kaum überschaubare Palette an Brückenangeboten, Unterstützungsmassnahmen und Beratungsstellen für Jugendliche mit Schwierigkeiten
 - «strukturiertes Verfahren, um adäquate Massnahmen für Jugendliche sicherzustellen, deren Einstieg in die Berufswelt stark gefährdet ist» (SBFI, 2015)
- Erste Projektphase 2008 – 2011: Anschubfinanzierung Bund 20 Mio. CHF
- Konsolidierungsphase 2012 – 2015: weitere 15,5 Mio. CHF durch den Bund
- Ab 2016 in vollständiger Verantwortung der Kantone

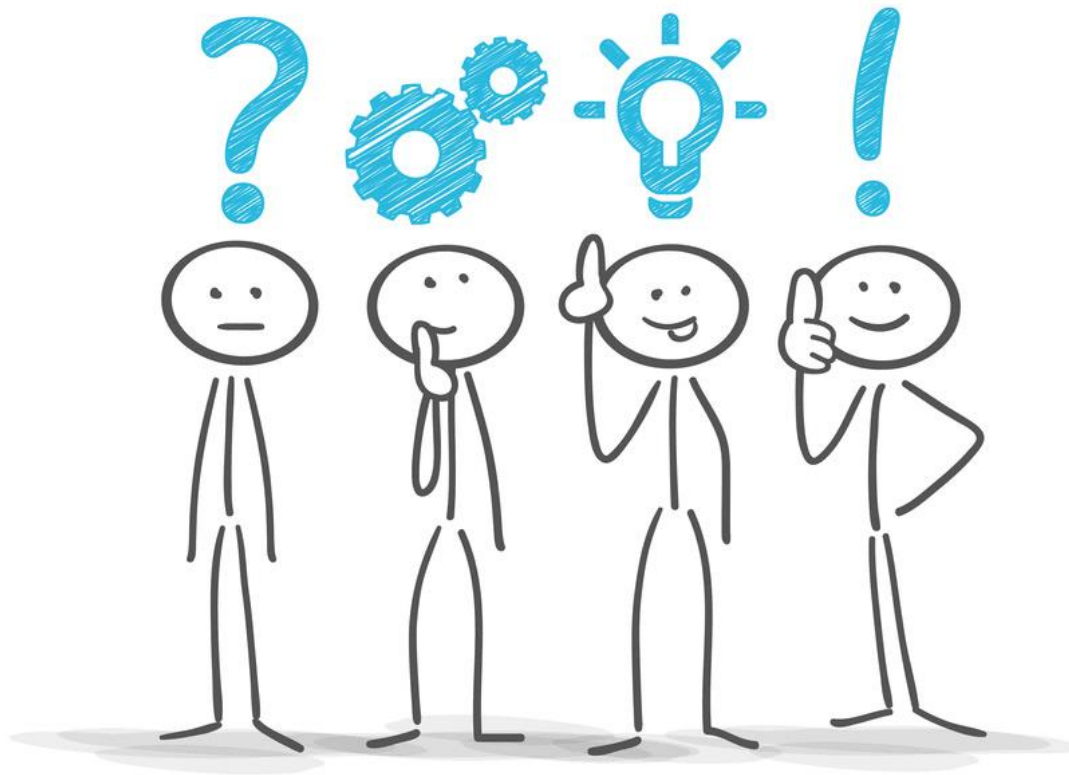


Case Management Berufsbildung (CM BB)

- 2006 vom Bund lanciert
 - Hintergrund: jahrelange angespannte Situation auf dem Lehrstellenmarkt und eine kaum überschaubare Palette an
- **Kanton Graubünden:**
 - Amt für Berufsbildung
 - Junge Erwachsene 16-25 Jahre (nach 1. Ende obl. Schulzeit, 2. Brückenangebot 3. Lehrabbruch)
 - Individuelle Begleitung, Prinzip: Hilfe zur Selbsthilfe
- Erste ... welt stark
- CHF ... 20 Mio.
- Konsolidierungsphase 2012 – 2015: weitere 15,5 Mio. CHF durch den Bund
- Ab 2016 in vollständiger Verantwortung der Kantone



Fragen?





Das Forschungsprojekt GÜRB

«Das Projekt Gelingende Übergänge für Risikogruppen in die Berufsbildung (GÜRB) entstand aus einer Zusammenarbeit der Universität Zürich (Leitung Prof. Dr. Philipp Gonon) und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (Leitung Prof. Dr. Christian Brühwiler). Das Projekt (Laufzeit 2015-2018) wurde finanziert von der Mercator Stiftung Schweiz und der Bildungsdirektion Zürich.»



Ziele des Projekts Gelingende Übergänge für Risikogruppen in die Berufsbildung «GÜRB»

Erkenntnisinteressen

Feststellung von Risiken und Erfolgen von Jugendlichen an den Übergängen in die berufliche Grundbildung und in den Arbeitsmarkt

Nutzung und Wirkung verschiedener Unterstützungs- und Brückenangebote bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen

Optimierungsbereiche von Unterstützungs- und Brückenangeboten in Zusammenarbeit mit der Praxis (Begleitgruppe)



Daten: mixed-method

21. Wieso haben Sie sich entschieden, das BVJ (10. Schuljahr) zu besuchen?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile nur ein Kästchen an.)

	Ich habe mich für den Besuch des BVJ entschieden, weil ich ...	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt überhaupt nicht
1	annahm, dass dadurch meine Chancen auf eine gute Lehrstelle steigen.	☐	☐	☐	☐
2	annahm, dass dadurch meine Chancen auf den Besuch einer weiterführenden Schule steigen.	☐	☐	☐	☐
3	mich noch nicht für einen Beruf entschliessen konnte und so mehr Zeit hatte, mich beruflich zu orientieren.	☐	☐	☐	☐
4	für meine Wunschausbildung noch zu jung war.	☐	☐	☐	☐
5	keine Lehrstelle gefunden hatte.	☐	☐	☐	☐

Quantitative Datenerhebung (Frühling 2016)

n=406 (BVJ & LS)

Standardisierter Online-Fragebogen
(u.a. Verlauf, Gründe BVJ, Erfolg, Risikofaktoren)

3. Einschätzung von Unterstützungs- / Brückenangeboten

Erzählen Sie uns von der Unterstützung, die Sie im Berufswahlprozess (Fokus 1. Übergang = von der Schule in die Berufsbildung) erlebt haben. Welche Personen, Institutionen, Angebote und Informationsquellen waren für Sie besonders wichtig und wie haben sie Ihnen geholfen?

Nachfragen im Hinblick darauf, wer erwähnt wird:

- Warum war(en) besonders wichtig / wirksam?
- Welche Art der Unterstützung haben die «wichtigen / wirksamen» Personen, Institutionen, Angebote, Informationsquellen geboten?
- Warum war(en) (nicht angesprochen: Eltern, Geschwister, Freunde, Lehrpersonen Oberstufe, Berufsberater/-coach, BIZ, Internet, **Lehrperson BVJ**) weniger wichtig / wirksam?

Qualitative Datenerhebung (Frühling 2017)

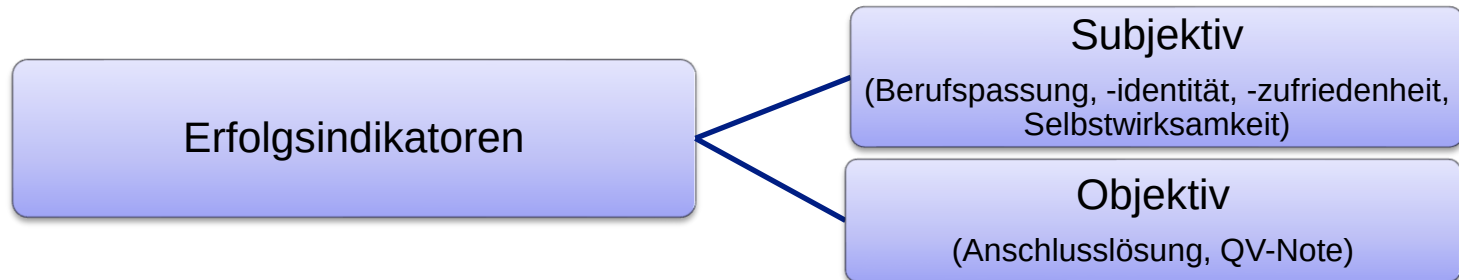
n=12 (sowie jeweils 1 Unterstützungsperson)

Problemzentrierte Fallstudien (Fokus
Erleben der Unterstützung im Übergang)

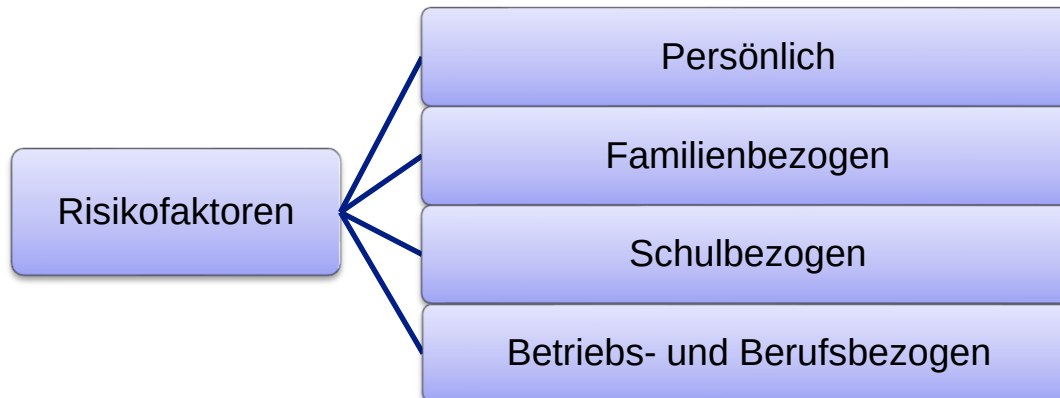


Operationalisierung: Risiko & Erfolg

- **Berufserfolg:** *“tatsächliche oder wahrgenommene Errungenschaften, die ein Individuum bei seinen beruflichen Erfahrungen erzielt hat”* (Spurk et al., 2013, S. 434)



- **Risikofaktoren:** bezeichnen individuelle Merkmale respektive Umweltfaktoren, welche den Berufsorientierungsprozess erschweren (Gebhardt et al., 2017)





**Universität
Zürich^{UZH}**

IfE, Lehrstuhl für Berufsbildung



Risikogruppen



Risikogruppen gemäss Latent Class Analysis

Ausgangslage

Soziale Ressourcen

Risikogruppe	Schul- erfolg ¹	Sex % männlich	Migrationsh intergrund % CH	ESCS ²	Elterliche Aspiration (Druck) ³	Beziehung zu Eltern ³	Schulisch ³ (sum) ⁴	Arbeits- platz ³ (sum) ⁵	% sample
Gute Ausgangslage, viele soziale Ressourcen	513	32%	86%	0.32	2.49	3.52	2.58	3.16	66% (n=267)
Mittlere Ausgangslage, wenig soziale Ressourcen	465	23%	44%	-0.21	3.29	2.24	2.30	2.82	13% (n=51)
Schlechte Ausgangslage, viele soziale Ressourcen	403	41%	0%	-0.85	2.92	3.58	2.69	3.14	21% (n=87)

¹ Basierend auf dem standardisierten "Stellwerk"- Test, (8.&9.Schuljahr) welcher Leistungen auf einer Skala von 200-800 Punkten abbildet

² z-standardisiert, basierend auf dem Mittelwert des Index 'Economic, Social and Cultural Status' (höchster Beruf der Familie)

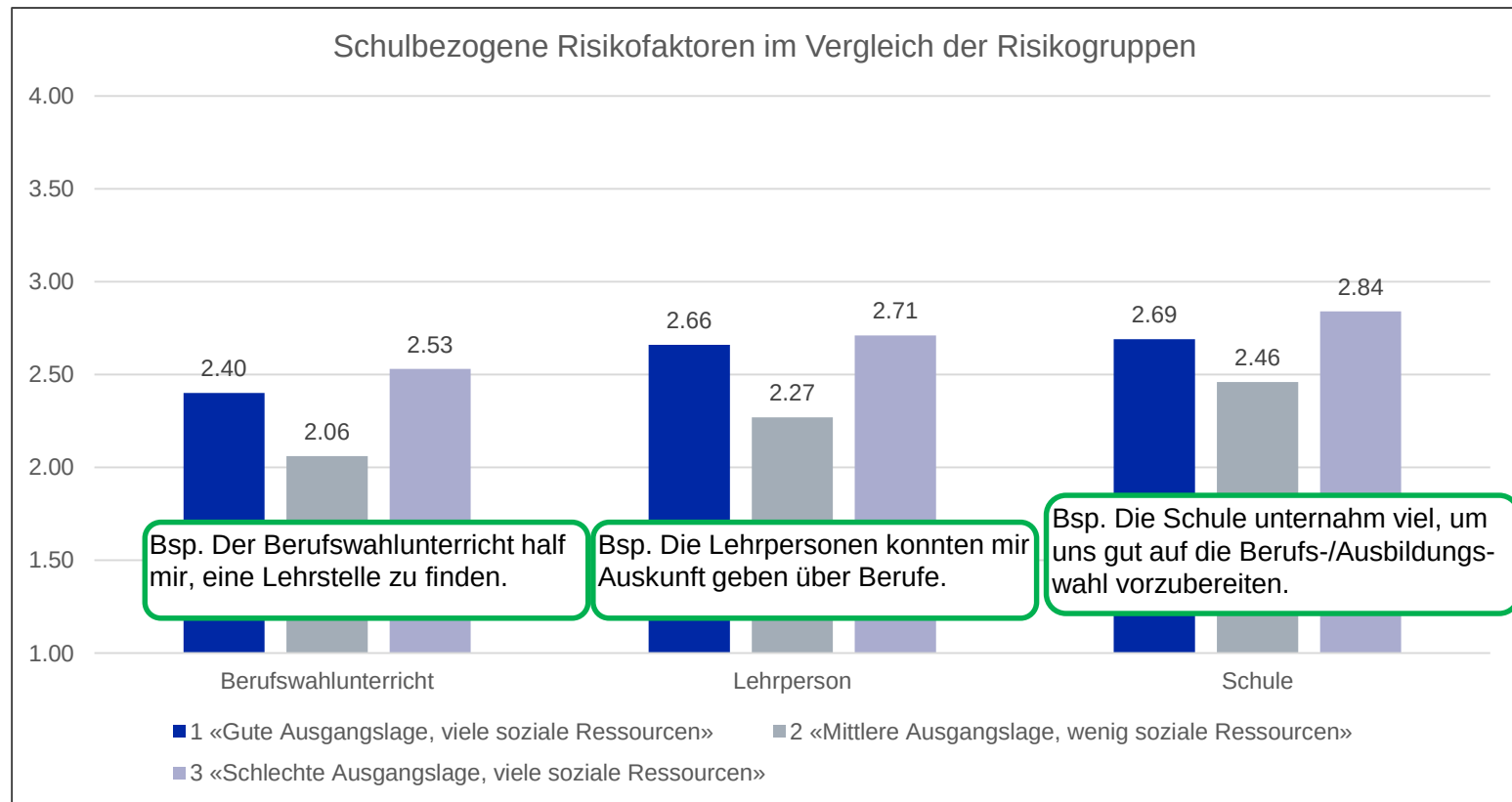
³ Basierend auf den Mittelwerte einer Skala von 1=stimme überhaupt nicht zu bis 4= stimme genau zu.

⁴ Schulische Risikofaktoren, 11 Items zur Berufsvorbereitung durch 1) die Lehrperson, 2) Berufswahlunterricht und 3) die Schule

⁵ Arbeitsplatzbezogene Risikofaktoren, 14 Items des Erlebens von 1) Autonomie, 2) Kompetenz, 3) soziale Integration am Arbeitsplatz

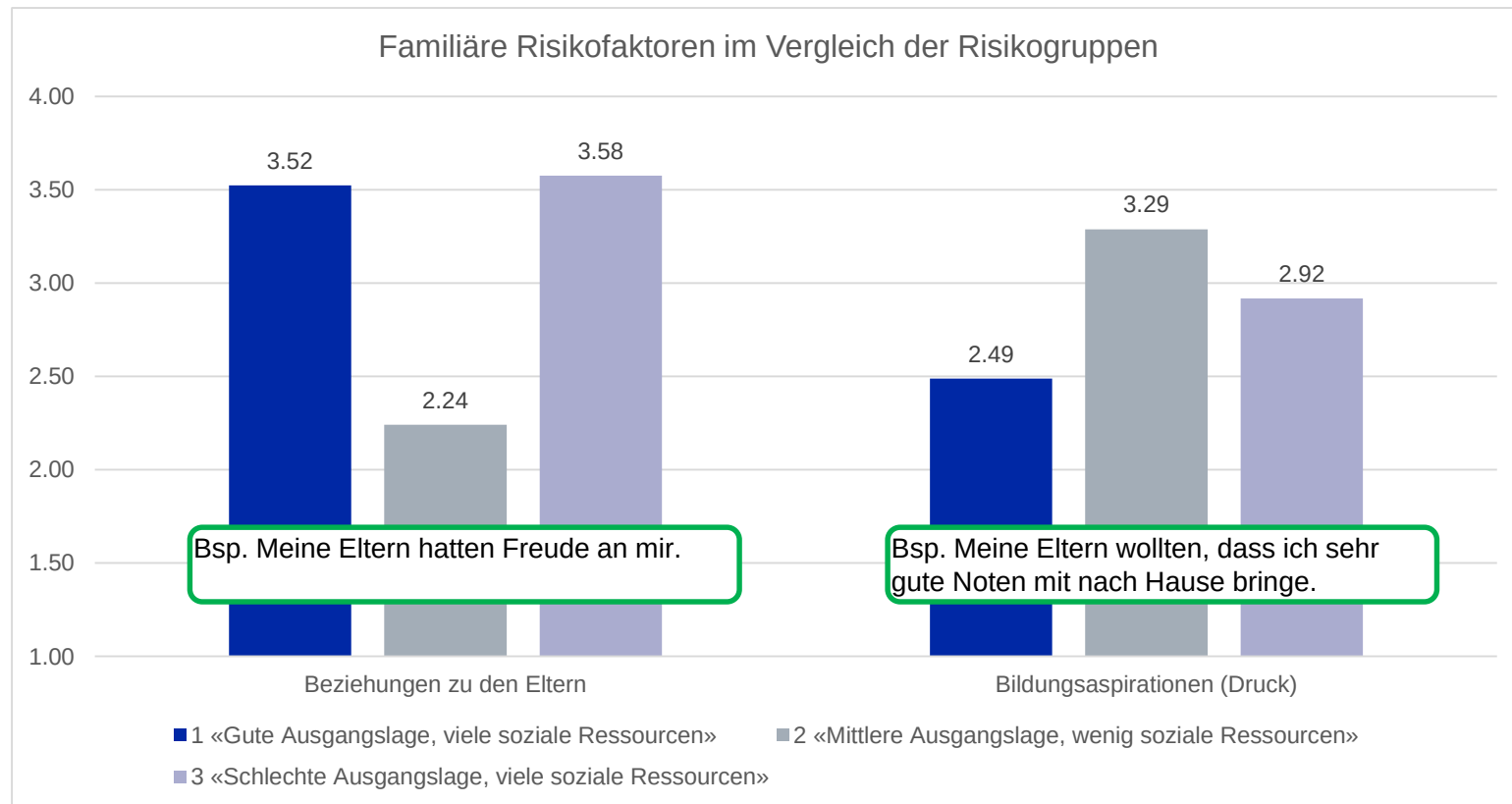


Soziale Ressourcen – Schule (Oberstufe)



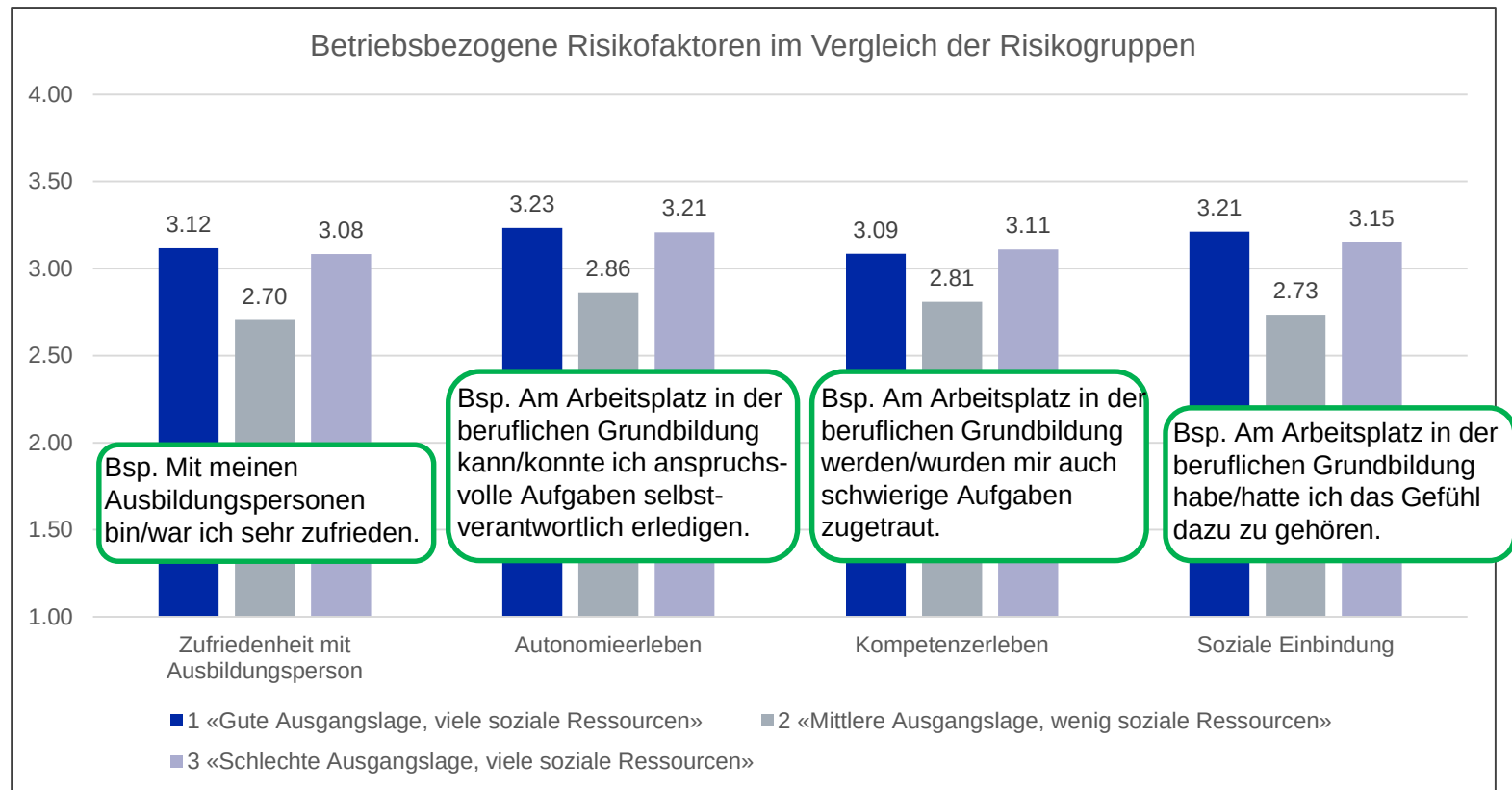


Soziale Ressourcen - Familie



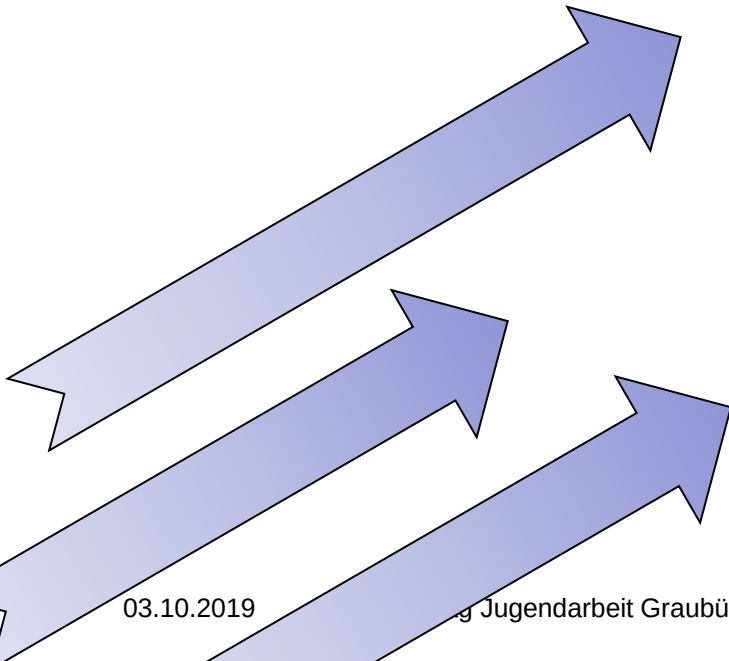
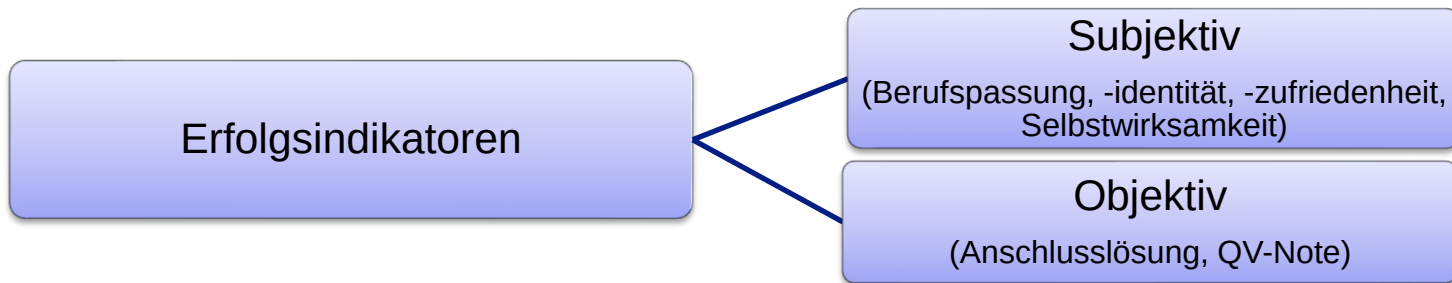


Soziale Ressourcen- Betrieb



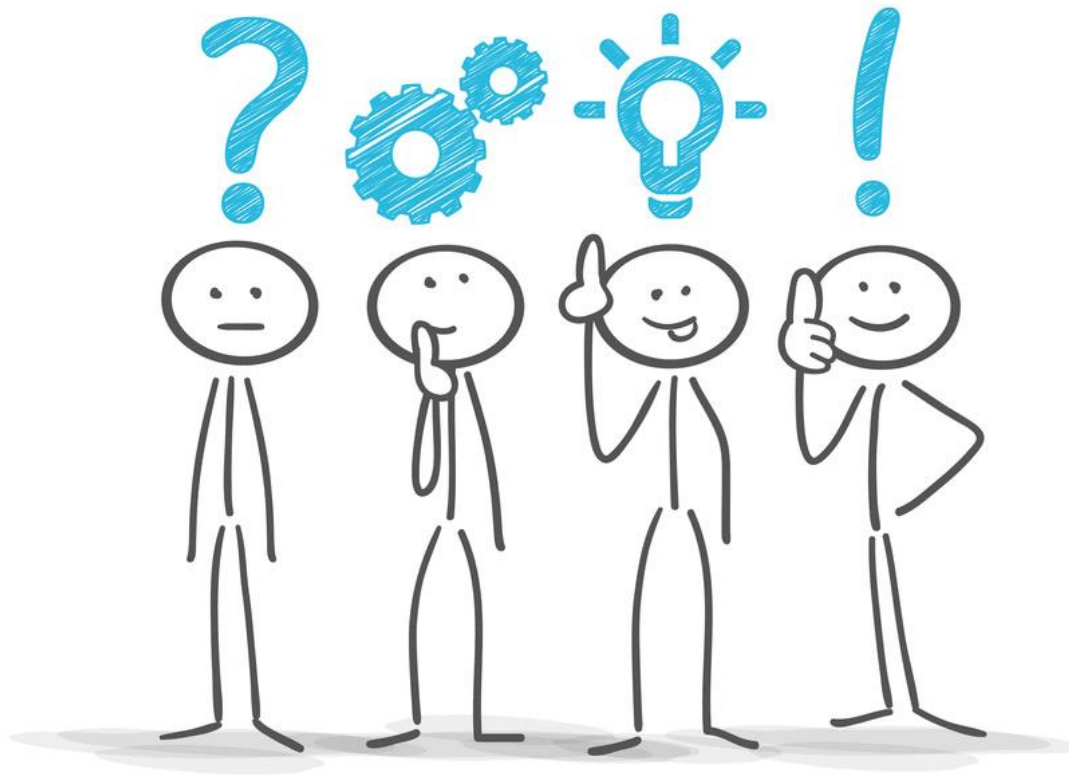


Erfolg der Risikogruppen





Fragen?





**Universität
Zürich^{UZH}**

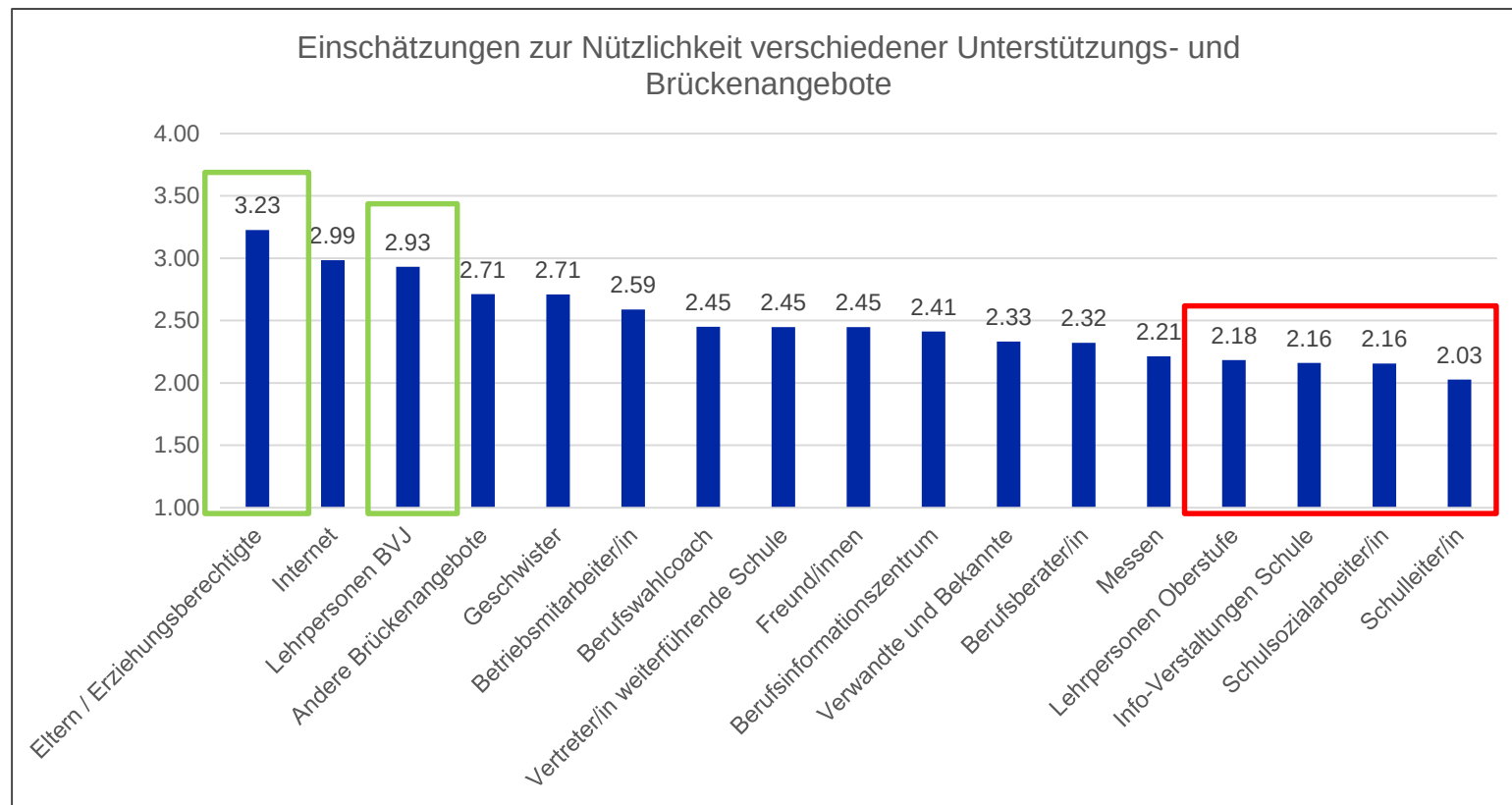
IfE, Lehrstuhl für Berufsbildung



Nützlichkeit der Angebote im Übergang und Herausforderungen aus Sicht der Jugendliche



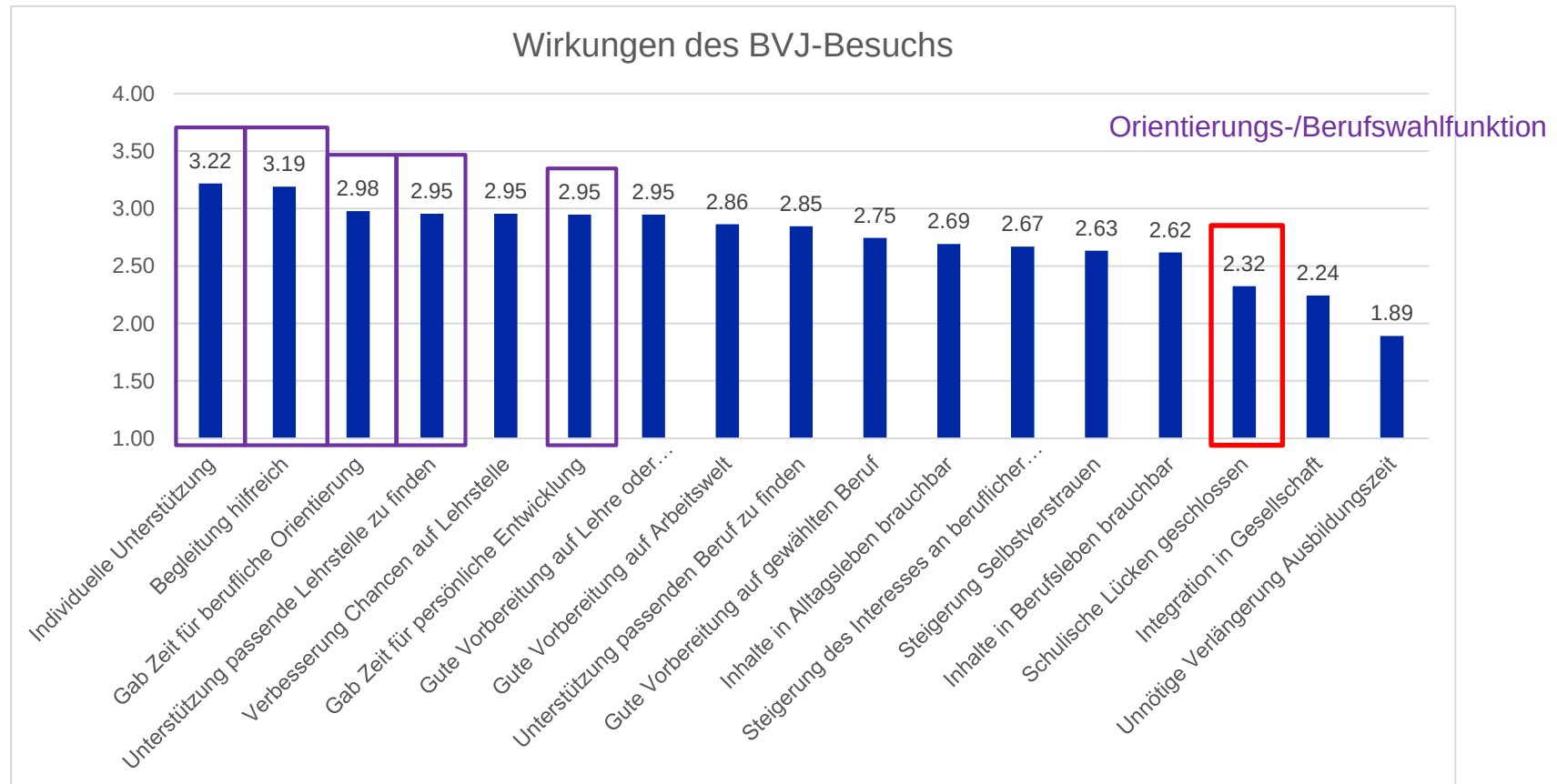
Einschätzung Nützlichkeit Unterstützungsangebote (Ranganalyse der Mittelwerte)



Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»



Wirkungen des BVJ-Besuchs (Ranganalyse der Mittelwerte)



Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»



Herausforderungen und Optimierungsbereiche im Übergang in die Berufsbildung aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen

	Herausforderungen	Optimierungsbereiche
Kompensationsfunktion	Schulische Schwächen Individuelle Hürden	System / Qualifikation der Lehrpersonen Mehr Zeit für Berufswahl
Orientierungsfunktion	Fehlende Berufswahlreife Zufall / Orientierungslosigkeit	Individualisierte Unterstützung Lehrlinge / Praxisvertreter/innen in Schule
Systemische Pufferfunktion	Zu wenig Informationen Druck Familie	Mehr Informationen über Berufe Mehr Informationen für Eltern

Fettdruck = besonderer Fokus / bei der Mehrheit der Interviewten ein wichtiges Thema



Herausforderungen aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen

- **Fehlende Berufswahlreife:** *«Ich meine ich habe mit dreizehn, vierzehn, habe ich nicht gewusst was ich in zehn Jahren machen will (.) und es ist eben schon ein bisschen früh, weil man wird (.) halt (.) zu Entscheidungen gebracht, die man dann fällen muss, die dann (.) viele Jahre betreffen werden.»* (Zitat Gita, Z. 58)
- **Zufall / Orientierungslosigkeit:** *«Ich habe das eigentlich mir nie GEDACHT, dass ich das überhaupt will. Das ist eigentlich wirklich (.) ein Zufall gewesen? Ich habe nach der Schule nicht gewusst, was ich will machen? Also wirklich absolut KEINE Ahnung gehabt und dann das Übliche; wenn du keine Ahnung hast, was machst du mit deinem Leben? Machst eine KV Lehre (.)»* (Zitat Erika, Z. 9)



Optimierungsbereiche aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen

Individualisierte Unterstützung

- **Volksschule – einfühlsamere Lehrpersonen:** *«Und dass die Lehrer ein bisschen einfühlsamer sind, dass die Lehrer sich ein bisschen mehr Zeit für den einzelnen Schüler nehmen und nicht das Gesamtpaket machen und hoffen, dass jeder jetzt seinen eigenen Weg findet. Und wenn sie merken, dass die Schüler jetzt ein bisschen schwanken und nicht wissen, was sie wollen, dass sie ein bisschen dort unterstützen und helfen und ein bisschen schauen, dass der Schüler mit jemand (.) anderem noch reden kann, wenn er wirklich sehr unentschlossen ist.»* (Zitat Flutura, Z. 92)
- **Berufsausbildung:** *«Genau. Eher mehr da. IN der Schule selber ist in Ordnung, aber (.) erst wenn man in der Ausbildung, nach der Ausbildung aufhört, abbricht. DA braucht man mehr Hilfe, ja.»* (Zitat Loran, Z. 202)

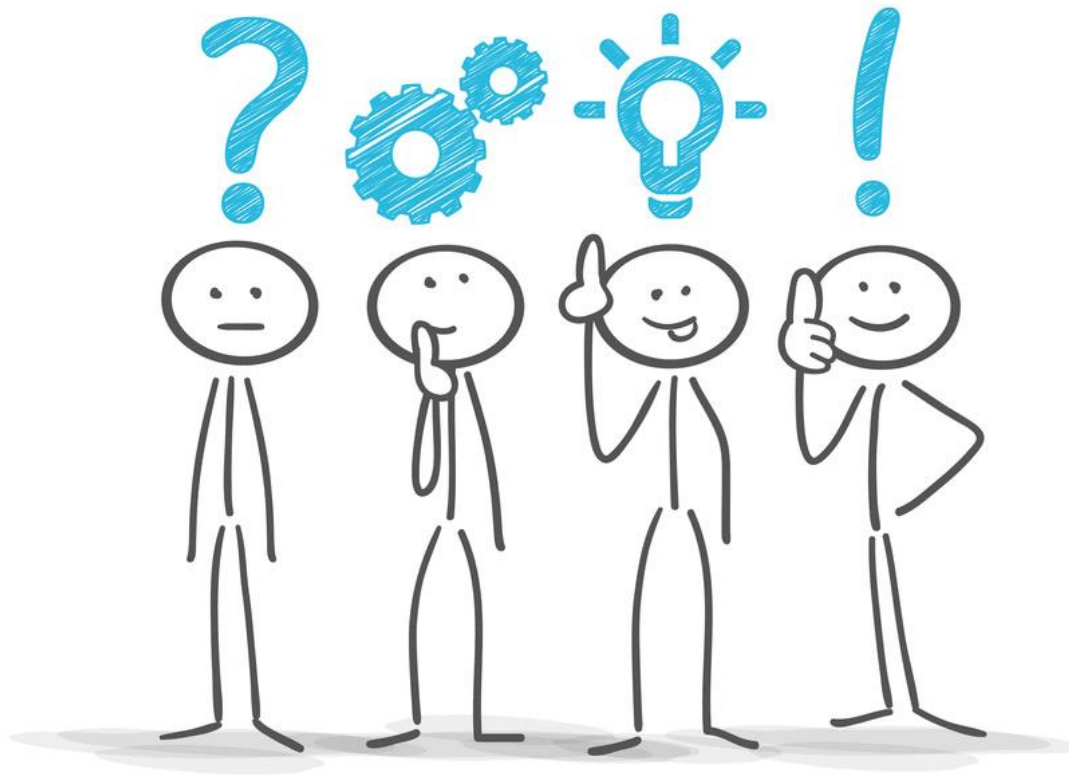


Optimierungsbereiche aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen

- **Mehr Informationen über Berufe:** *«finde man kann es eigentlich den Kindern noch ein wenig mehr (.) vielseitiger den Beruf zeigen. Dass es mehrere (.) verschiedene (..) wie soll ich sagen (.) Sachen hat wo man reinschauen kann. Und das könnte auch (.) so eine Art Beruhigung geben, wenn nicht das, dass man eigentlich immer noch ein Zweites könnte machen und wenn (.) wenn es nicht von Anfang an stimmt, dass man sich eigentlich immer noch weiterbilden kann, dass man ihnen sozusagen wie noch die Möglichkeiten schon aufzeigt (.) in was sie sollen/ weitermachen wollen.»* (Zitat Heidi, Z. 123)



Fragen?





**Universität
Zürich^{UZH}**

IfE, Lehrstuhl für Berufsbildung



Diskussion: Möglichkeiten und Grenzen aus Sicht der Jugend- und Sozialarbeit



Fazit im Hinblick auf das Tagungsthema: Ohne Erstausbildung = ein Risikofaktor?

- Unterstützungsangebote im Übergang in die nachobligatorische Ausbildung sind **vielseitig und kantonal unterschiedlich**
- Ein besonderes 'Risiko' im Übergang zeigt sich hinsichtlich des **Fehlens sozialer Ressourcen** (Familie / Schule / Betrieb)
- Als besondere Herausforderung erleben die Jugendlichen eine **Orientierungslosigkeit**, sowie **fehlende Berufswahlreife**
- Die Jugendlichen würden sich im Übergang eine **individualisierte Unterstützung**, mehr **Informationen über Berufe** und **Praxisvertreter/innen in der Schule** wünschen



Überleitung zur Diskussion

- JA MMK (Sputnik): Vernetzungsarbeit mit SSA, Schülerrat, JA-Partnern
- Beispiel eines Vernetzungspartners:



O2JUGEND – Offene Jugendarbeit Obfelden-Ottenbach

O2JUGEND

Hier geht's weiter für die Jugend

Trägerschaft und Organisation

Lehrstellensuchen

Bist du auf der Suche nach einer Schnupperlehre oder Lehrstelle und brauchst vielleicht Unterstützung beim zusammenstellen deines Bewerbungsdossiers? Dann komm vorbei und wir machen miteinander einen Termin ab. Du kannst auch Telefonisch, per Mail oder via Facebook mit uns Kontakt aufnehmen.

Facebook: offene Jugendarbeit Obfelden-Ottenbach

Mail: [info\(at\)o2jugend.ch](mailto:info(at)o2jugend.ch)

Tel.: 043 817 17 04

Weiter Infos findest du unter:

<http://www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung.html>



Diskussion: Möglichkeiten und Grenzen aus der Sicht der Jugend- und Schulsozialarbeit

Wo sehen Sie Ähnlichkeiten / Unterschiede der Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt mit der Situation im Kanton Graubünden?

Basierend auf den Aussagen der Jugendlichen: Wo bieten sich Möglichkeiten, die beschriebenen Herausforderungen vonseiten der Jugendarbeit anzugehen?

Wo sehen Sie weitere Möglichkeiten / Chancen der Jugendarbeit bei der Unterstützung von Übergängen in die Erstausbildung?



DANKE
FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT

Kontakt:

chantal.kamm@ife.uzh.ch

Informationen zum Projekt GÜRB:

<http://www.research-projects.uzh.ch/p22462.htm>



Literatur

BFS (Ed.) (2016). *Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

BFS (Ed.) (2019). *Bildungsperspektiven. Szenarien 2018-2027 für das Bildungssystem*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Dernbach, S., Gebhardt, A. & Kamm C. (2018). Unterstützung im Berufsorientierungsprozess macht Sinn. In Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung (Hrsg.), *Newsletter 2/2018*. URL: <https://www.sgab-srfp.ch/de/newsletter/unterstuetzung-macht-sinn>.

GFS Bern (Ed.) (2018). *Nahtstellenbarometer 2018*. Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen im Auftrag des Staatssekretariats für Forschung, Bildung und Innovation SBFI. Bern: gfs.bern AG.

GFS Bern (Ed.) (2019). *Nahtstellenbarometer. 1. Welle / April 2019*. Bern: gfs.bern AG.

Kamm, C., Gebhardt, A., Gonon, P., Brühwiler, C. & Dernbach-Stolz, S. (2019). Learner's Perceptions of a Career Guidance Curriculum in Different School-based Support Systems in Switzerland. *Journal of Vocational Education and Training*. DOI: <https://doi.org/10.1080/13636820.2019.1610474>.

Landert, C. & Eberli, D. (2015). *Bestandesaufnahme der Zwischenlösungen an der Nahtstelle I*. Zürich: Landert Brägger Partner.

Sacchi, S., Meyer, T. (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 42(1), 3-39.

Wettstein, E., Schmid, E., & Gonon, P. (2014). *Berufsbildung in Der Schweiz : Formen, Strukturen, Akteure* (2., Vollst. überarb. und Erw. Aufl.) Bern: Hep Praxis.



Anhang

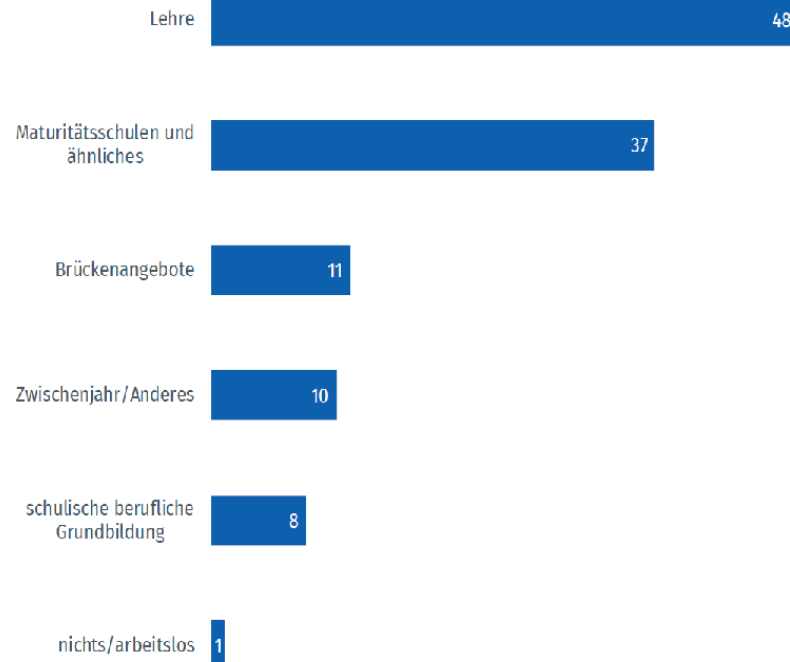


Interessen nach Abschluss der obl. Schulzeit (Nahtstellenbarometer April, 2019)

Interessen

"Was machst du in diesem Sommer
respektive was möchtest du nach Ende des
Schuljahres 2018/2019 machen?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16
Jahren die vor der Ausbildungswahl stehen,
Mehrfachantworten möglich



Quelle:

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, März/April 2019 (N = 3132)



Erkenntnisinteressen und Design GÜRB

Erkenntnisinteressen im Überblick

Charakterisierung von Jugendlichen		(1) Erfolg hinsichtlich der beruflichen Grundbildung	
		ja	nein
(1) Zugehörigkeit zur Risikogruppe anhand schulischer Leistungen und soziodemographischer Merkmale	ja	nicht prognostizierter Erfolg „Resiliente Jugendliche“	prognostizierter Misserfolg
	nein	prognostizierter Erfolg	nicht prognostizierter Misserfolg „Underachiever“

(2) Einschätzungen zu Unterstützungs- und Brückenangeboten mit Fokussierung auf Unterschiede zwischen erfolgreichen und nicht erfolgreichen Jugendlichen der Risikogruppen

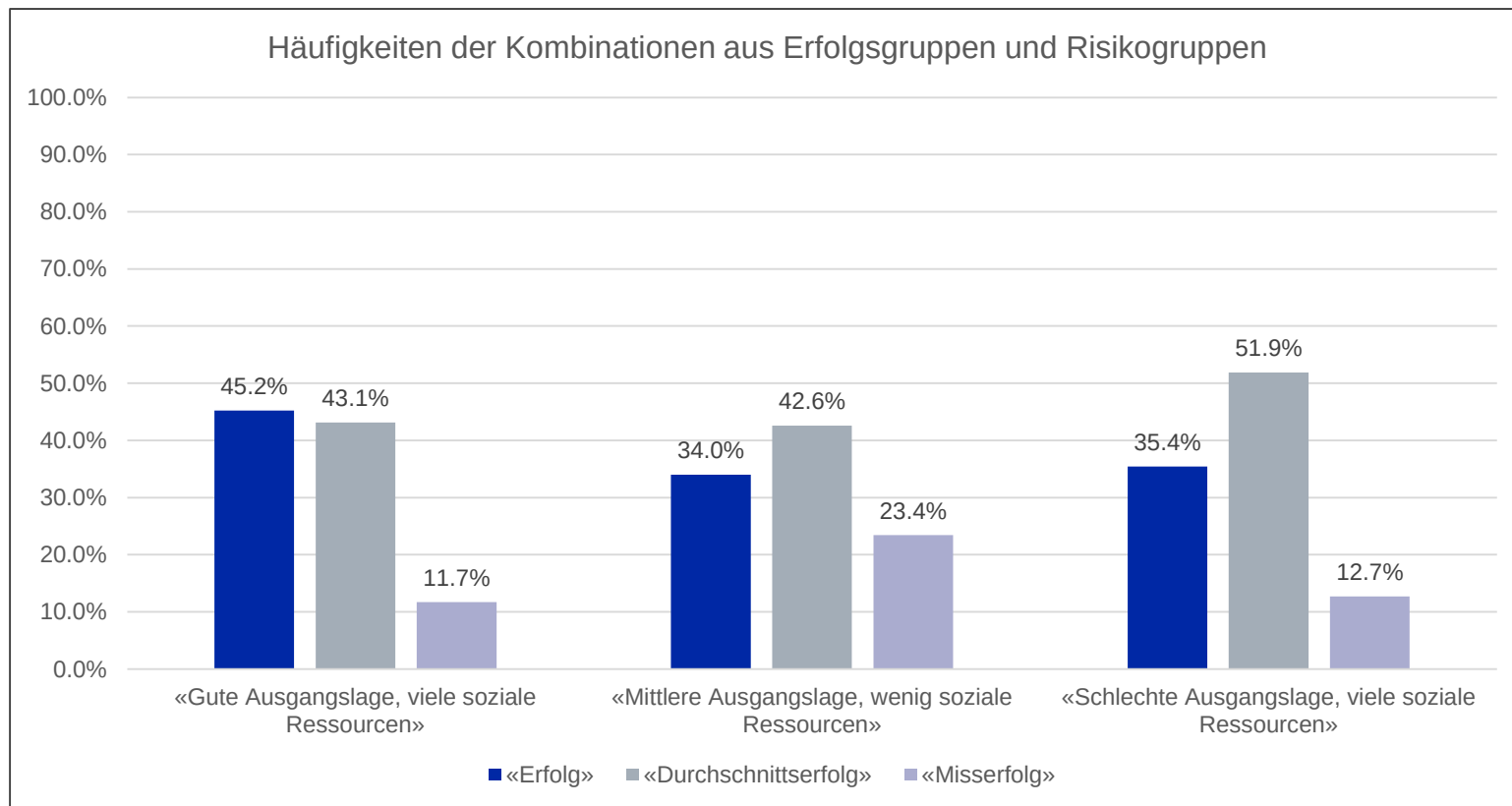
(3) Ableitung von Optimierungsempfehlungen für Unterstützungs- und Brückenangebote

Quantitative
Datenerhebung
N = 406 (LS&BVJ)

Qualitative
Datenerhebung
12 Interviews



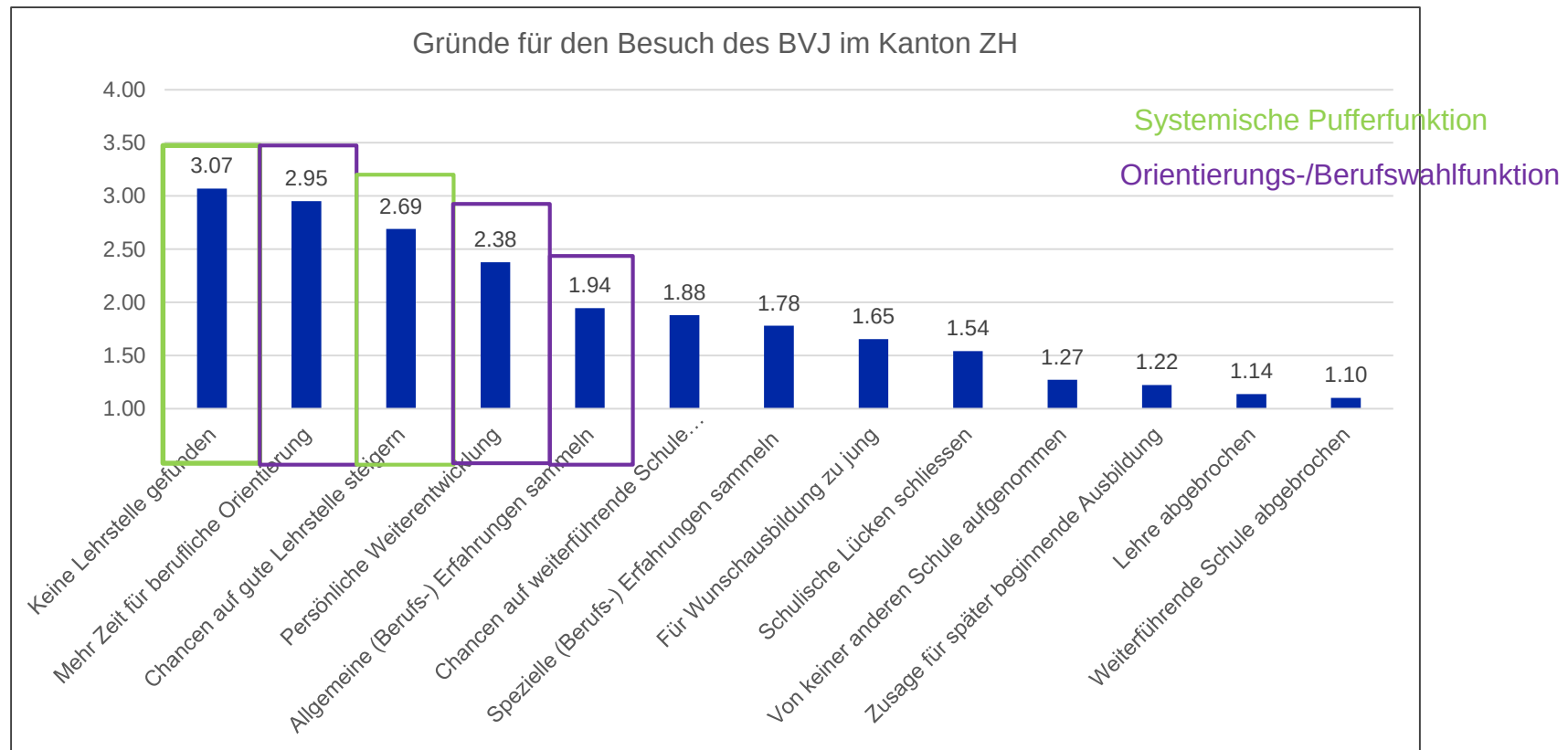
Wie erfolgreich sind die Risikogruppen? (gemessen an subjektiven und objektiven Erfolgsfaktoren)





Gründe Besuch BVJ

Frage: Inwiefern stimmen sie den folgenden Aussagen zu?



Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»



Herausforderungen aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen

- **Zu wenig Informationen** «...es gibt/ zum Beispiel jetzt meine Schwester macht Bekleidungsgestalterin und mein Bruder hat die Lehre als Orthopädieschuhmacher gemacht. Ich habe gar nicht gewusst, dass es das gibt. Und dann hört man wieder, dass die einen aussterben, denke ich, ja, wenn niemand weiss? Weil es wird so Werbung gemacht für KV, immer, die machen das ja extra, oder, man sieht ja auch immer, die sind überall an den Ständen und so. Kommen wahrscheinlich bei jeder Schule kommt irgendwie jemand von einem KV Beruf. Es wäre eigentlich wirklich schon BESSER auch für die Schüler dann zu sehen, dass hey, dass es noch etwas anderes gibt, dass es nicht NUR KV gibt. Bei mir ist es wirklich so (gewesen?) KV, KV, jeder Zweite hat KV gemacht in meiner Klasse.» (Zitat Adrian, Z. 115)